

6378

Daheim
FÜR DIE
klavierspielende Schuljugend.
AUSWAHL
der beliebtesten Schullieder
mit leichtester Klavierbegleitung
zum Vortrage in glücklichen Familienkreisen
VON
HEINRICH WOHLFAHRT.

Heft I. II.

OP. 90.

PR. à 15 Ngr. n.

Eigenthum des Verlegers für alle Länder.

LEIPZIG, C. F. KAHNT.

FÜRSTL. SCHWARZBURG - SONDERSH. HOFMUSIKALIENHANDLUNG.

14-223/1-8.



Orsz. H. Művelődési Társaság Könyvtára
Létrejött: 1945



ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

8

1848. 5. 20

6378

6378 I

Nachheim
FÜR DIE
klavierspielende Schuljugend.
AUSWAHL
der beliebtesten Schullieder
mit leichtester Klavierbegleitung
zum Vortrage in glücklichen Familienkreisen
VON
HEINRICH WOHLFAHRT.

Heft I. II.

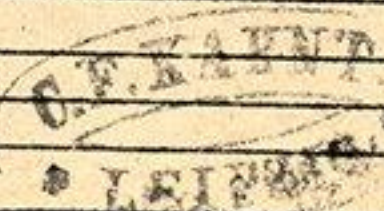
OP. 90.

PR. à 15 Ngr. n.

Eigenthum des Verlegers für alle Länder.

LEIPZIG, C. F. KAHNT.

FÜRSTL. SCHWARZBURG-SONDERSH. Hofmusikalienhandlung.



Vorwort.

Die Erfahrung hat längst bestätigt, dass die Pflege des Gesanges in Volksschulen grossen Einfluss auf die Jugend äussert hinsichtlich der Gemüthsbildung und Sittlichkeit. Herausgeber, 76 Jahre alt und selbst Volksschullehrer, weiss die Zeit, wo es noch gar keine Kinderlieder gab, und wo in Volksschulen nur Kirchenlieder eingeübt wurden. Und was war die Folge? Die Jugend, in welcher die Gesangslust sich vorzugsweise mächtig regt, griff aus Mangel an andern Liedern zu den schlechtesten Gassenhauern. Wie ganz anders ist das jetzt! Da hat man seine Freude, wenn die Jugend im Freien die ihr lieb gewordenen Kinderlieder anstimmt.

Wiederholt von mehreren Collegen dazu aufgefordert, habe ich es unternommen, zu einer Auswahl beliebter Schullieder leichte Klavierbegleitung zu setzen. Namentlich in Städten ist in den meisten Familien ein Klavier zu finden, wo entweder die Kinder selbst, oder wenigstens Vater oder Mutter spielen. Wenn nun da zur Abwechslung auch Schullieder mit vorgetragen werden, so wird das gewiss zur Erhöhung des Familienglücks nicht wenig beitragen. Ausserdem befördert es auch die Verbindung zwischen Schule und Haus.

Da gegenwärtiges Liederbuch nicht etwa eigentliche Uebungsstücke für Klavier bringen soll, so ist auch keine Anordnung vom Leichterem zum Schwerern durchgeführt, was auch in Bezug auf Lieder nicht gut möglich ist. Bei der Auswahl der Lieder ist darauf gesehen worden, dass vorzüglich die Volksweise vertreten wurde, wo den Volksmelodien ein anderer, der Schule entsprechender Text untergelegt ist. Dadurch wird dem Geschmack am edlen Volksliede bei Kindern grosser Vorschub geleistet, und so die Hinneigung zu Gassenhauern verhindert, auch wenn die Jugend der Schule entlassen ist.

In der Voraussetzung, dass die Lehrer mit der Tendenz des „Daheim“ einverstanden sind, werden sie freundlichst ersucht, dem Werkchen um der guten Sache willen durch Empfehlung bei Eltern und Kindern Eingang zu vermitteln.

H. W.

6378

Mailied.



Volksweise.

Lebhaft.

Al-les neu macht der Mai, macht die See-le frisch und frei. Lasst das Haus!

Kommt heraus! Windet ei-nen Straus! Rings er-glänzet Sonnenschein,

duftend pranget Flur und Hain; Vö-gelsang, Hörnerklang tönt den Wald ent-lang.

2. Wir durchzieh'n Saatengrün, Haine, die ergötzend blüh'n, Waldesnacht, neu gemacht, nach des Winters Nacht.
Dort im Schatten an dem Quell, rieselnd munter, silberhell, Klein u. Gross ruht im Moos wie im weichen Schooss.
3. Hier und dort, fort und fort, wo wir ziehen, Ort für Ort, Alles freut sich der Zeit, die verjüngt erneut. Wieder-schein der Schöpfung blüht uns erneuend im Gemüth. Alles neu, frisch und frei macht der holde Mai.

Frühlingsbote.

Heiter.

Volksweise.

Ku-kuk, Ku-kuk ruft aus dem Wald: Lasset uns sin-gen, tanzen und springen! Frühling,

Frühling wird es nun bald!

2. Kukuk, Kukuk lässt nicht sein Schrei'n: Komm' in die Felder, Wie-sen und Wälder! Frühling, Frühling stelle dich ein!
3. Kukuk, Kukuk, trefflicher Held! Was du gesungen, ist dir gelun-gen; Winter, Winter räumt das Feld.

An die Abendsonne.

Mässig.

H. G. Nägeli + 1836.

1. Goldne Abend - sonne, wie du bist so schön! Nie kann ohne Wonne deinen Glanz ich seh'n.

2. Schon in früher Jugend sah ich gern nach dir, und der Trieb zur Tugend glühte stets in mir.
 3. Wenn ich so am Abend staunend vor dir stand, und, an dir mich labend, Gottes Huld empfand.
 4. Doch, von dir, o Sonne, wend' ich meinen Blick mit noch höherer Wonne auf mich selbst zurück.
 5. Schuf uns doch ja beide Eines Gottes Hand; dich im Strahlenkleide, mich im Staubgewand.

Frühlingslust.

Mässig geschwind.

Volksweise.

1. Al - le Vögel sind schon da, al - le Vögel, al - le! Welch ein Singen, Mu - si - cir'n,
 Pfeifen, Zwitschern, Ti - re - lir'n! Frühling will nun einmarschirn, kommt mit Sang und Schalle.

2. Wie sie alle lustig sind, flink und froh sich regen! Amsel, Drossel, Fink und Staar, und die ganze Vogel -
 schaar wünschet dir ein frohes Jahr, lauter Heil und Segen.
 3. Was sie uns verkündet nun, nehmen wir zu Herzen: Wir auch wollen lustig sein, lustig wie die Vögelein,
 hier und dort feldaus, feldein, singen, springen, scherzen.

Der Winter.

Heiter.

Volksweise.

1. Der Winter ist kommen, verstummt ist der Hain; nun soll uns im Zimmer ein Tänzchen er - freun.

2. Ein Lied und ein Spiel und ein Tänzchen dabei, da sind wir so lustig, als wär'es im Mai.
 3. Mag's immer dann draussen auch stürmen und schnei'n: Herr Winter soll freundlich willkommen uns sein.

Der Morgen im Lenz.

5

Mässig bewegt.

J. A. P. Schulz + 1800.

1. Wie reizend, wie wonnig ist Alles um-her! Am Hügel, wie sonnig, wie schattig am Wehr! Dort

spiegeln sich Er-len im blauen Kry-stall, hier wiegen sich Schmerlen im to-senden Fall.

2. Wie grünet die Aue so lieblich und mild! Wie pranget im Thau die Blumengefeld! Schon kleidet die Beere sich würzig in Roth; schon schillet die Aehre des Segens zu Brod.
3. Der Birkenbusch wanket am flüsternden Hain, die Brombeer umranket das Felsengestein. Die Bienen besummen die Matten entlang, die Frösche verstummen den Lerchengesang.
4. Wie wonnig ist Alles! Wie Alles so hehr! Das Rauschen des Falles, der Schatten am Wehr! All überall bieten sich Freuden uns an, zu schmücken hienieden die irdische Bahn.

Munter.

An den Mai.

W. A. Mozart + 1791.

1. Komm, lieber Mai, und mache die Bäume wieder grün, und lass uns an dem

Bäche die schönen Veilchen blüh'n! Wie möchten wir so gerne ein

Blümchen wieder seh'n, und in die frische Ferne einmal spazieren geh'n!

6

Mässig.

Das Blümchen.

Volksweise.

1. Ward ein Blümchen mir ge-schenkt; hab's gepflanzt und hab's ge-trän-ket.
Vö-gel, kommt und ge-bet Acht! Gelt, ich hab' es recht ge-macht?

2. Sonne, lass mein Blümchen spriessen! Wolke, komm, es zu begiessen! Richt' empor dein Angesicht, liebes Blümchen, fürcht' dich nicht!
3. Und ich kann es kaum erwarten; täglich geh' ich in den Garten, täglich frag' ich: Blümchen, sprich, Blümchen, bist du bös' auf mich?
4. Sonne liess mein Blümchen spriessen; Wolke kam, es zu begiessen; jedes hat sich brav gemüht, und mein liebes Blümchen blüht.
5. Wie's vor lauter Freuden weinet! Freut sich, dass die Sonne scheint. Schmetterlinge, fliegt herbei, sagt ihm doch, wie schön es sei!

Munter.

Biene.

Volksweise.

1. Summ, summ, summ! Bienchen, summ her-um! Ei, wir thun dir nichts zu lei-de,
flieg' nur aus in Wald und Haide! Summ, summ, summ! Bienchen, summ her-um!

2. Summ, summ, summ! Bienchen, flieg' herum! Such' in Blumen, such' in Blümchen dir ein Tröpfchen, dir ein Krümchen! Summ, summ, summ! Bienchen, summ herum!
3. Summ, summ, summ! Bienchen, flieg' herum! Kehre heim mit reicher Habe, bau' uns manche volle Wabe! Summ, summ, summ! Bienchen, summ herum!
4. Summ, summ, summ! Bienchen, summ herum! Bei den schönen Christgeschenken wollen wir auch dein gedanken. Summ, summ, summ! Bienchen, summ herum!
5. Summ, summ, summ! Bienchen, summ herum! Wenn wir mit dem Wachsstock suchen Pfeffernüss' und Honigkuchen. Summ, summ, summ! Bienchen, summ herum!

Mailust.

J. A. P. Schulz + 1800.

Munter.

1. Won-ne schwebet, lä-chelt ü-ber-all. Schwebt am lenz-be-grüntem Hügel,
lächelt aus der Fluthen Spie-gel; Won-ne schwebet, lächelt ü-ber-all.

2. Freude tönet, jauchzet fern und nah. Auf dem dichtbeblühten Rasen hüpfen Kinder, Lämmer grasen. Freude tönet, jauchzet fern und nah.
3. Liebe waltet, wirkt überall; in des Haines kühlem Raume, in dem weissen Blütenbaume: Liebe waltet, wirkt überall.

Winter.

E. G. Gläser + 1829.

Lebhaft.

1. Wo-her die Flocken ü-ber-all, so locker, weiss und fein; wo-her die Flocken
oh-ne Zahl? Es mag wohl Winter sein.

2. Nun rasch den Schlitten in die Hand, wir spannen selbst uns d'ran. Im Winter ist ja, wie bekannt, für uns die Schlittenbahn.

3. Und eh' der Schnee noch aufgethaut, da wird von manchem Kind ein grosser Schneemann aufgebaut, viel grösser als wir sind.
4. Wir wissen schon, wenn's Winter ist, wenn's kalt wird, friert und schneit, da kommt ja auch der heilige Christ, der Kinder stets erfreut.
5. Und wundervolle Blumen noch malt er am Fenster an; nur ist es Schade, dass man doch sie niemals riechen kann.

Mässig.

An den Mond.

Volksweise.

1. Guter Mond, du gehst so stil - le durch die Abendwol - ken hin, labest nach des Ta - ges
schwüle durch dein freundlich Licht den Sinn. Mild und freundlich schaust du nieder von des
Himmels blau - em Zelt; und es tönen uns - re Lie - der hell hinauf zum Herrn der Welt.

2. Ach, dass auch in unsre Herzen Himmelsruhe zöge ein, dass das Leben frei von Schmerzen, frei von Sünde möchte sein! Sanft umströmet uns dein Schimmer, klarer, milder Mondenschein. Menschenherz, o dass du immer wärest wie dieses Licht so rein!
3. Guter Mond, o giesse Frieden in das arme Menschenherz; wende von dem Schmerz hienieden unsre Seelen himmelwärts! dass wir einst im Himmel droben mit des Himmels Engelheer ewig unsern Schöpfer loben. Sel - ges Herz, was willst du mehr?

Mässig schnell.

Sehnsucht.

Volksweise.

1. Wenn ich ein Vöglein wär, und auch zwei Flügel hätt, flögrich zu dir, doch da dies nicht kann sein,
doch da dies nicht kann sein, bleib' ich all hier.

2. Bin ich gleich weit von dir, träum' ich doch stets von dir, bin nicht allein; :- wach' ich vom Schläfe auf, :- bin ich allein.

3. Einsam dann weine ich, nenne im Seufzen dich; doch du bleibst fern. :- Mutter, o Mutter mein, :- bleib' nicht mehr fern!

Feierlich.

Dem Kaiser.



Volksweise.

1. Heil dir im Siegerkranz, Herrscher des Va - terlands, Heil Kaiser dir! Fühl' in des Thrones Glanz die ho - he Won - ne ganz: Lieb - ling des Volks zu sein. Heil Kaiser dir!

2. Nicht Ross und Reisige sichern die steile Höh', wo Fürsten steh'n. Liebe des Vaterlands, Liebe des freien Mann's gründet den Herrscherthron wie Fels im Meer.
3. Heilige Flamme, glüh', glüh' und erlöse nie für's Vaterland! Wir alle stehen dann muthig für einen Mann, kämpfen und blüthen gern für Thron und Reich.
4. Handlung und Wissenschaft hebe mit Muth und Kraft ihr Haupt empor! Krieger- und Heldenthat finde ihr Lorbeerblatt treu aufgehoben dort an deinem Thron!
5. Sei, Kaiser Wilhelm, hier lang deines Volkes Zier, der Menschheit Stolz! Fühl' in des Thrones Glanz die ho - he Wonne ganz: Lieb - ling des Volks zu sein! Heil Kaiser dir!

Weihnachten, Ostern und Pfingsten.

Mässig und sanft.

Volksweise.

1. O du fröhli - che, o du se - li - ge, gna - den - brin - gende Weihnachts - zeit! Welt ging ver - lo - ren, Christ ist ge - bo - ren. Freu - e, freue dich, o Christen - heit!

2. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Osterzeit! Welt lag in Banden, Christ ist erstanden. Freue, freue dich, o Christenheit!
3. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Pfingstenzeit! Christ, unser Meister, heiligt die Geister. Freue, freue dich, o Christenheit!

Vergänglichkeit.

Mässig schnell.

H. F. Himmel + 1814.

1. Es kann ja nicht immer so bleiben hier unter dem wechselnden Mond. Es blüht eine Zeit und ver-

wel - ket, was mit uns die Er - de be - wohnt, was mit uns die Erde bewohnt.

2. Wir sitzen so traulich beisammen, wir haben uns alle so lieb, erheitern einander das Leben. Ach, wenn es doch immer so blieb!
3. Doch weil es nicht immer so bleibt, so haltet die Freude recht fest. Wer weiss denn, wie bald uns zerstreuet das Schicksal nach Ost und nach West.
4. Doch sind wir auch fern von einander, so bleiben die Herzen sich nah', und Alle, ja Alle wird's freuen, wenn Einem was Gutes geschah.
5. Und kommen wir wieder zusammen auf leise verhüllter Bahn, so knüpfen an's fröhliche Ende den fröhlichen Anfang wir an.

Munter.

Im Lenz.

J. A. P. Schulz + 1800.

1. Seht den Himmel, wie heiter! Laub und Blumen und Kräuter schmücken Felder und Hain.

Balsam athmen die We - ste, und im schattigen Ne - ste girren brütend die Vö - gelein.

2. Alles tanzt vor Freude: dort das Reh in der Haide, hier das Lämmchen im Thal; Vögel hier im Gebüsch, dort im Teiche die Fische, tausend Mücken im Sonnenstrahl.
3. Kommt, Gespielen und springet, wie die Nachtigall singet, denn sie singet zum Tanz. O geschwinder, geschwinder! Rund herum, wie die Kinder: Ringel, Ringelein, Rosenkranz!

Abschied.

11

Langsam.

Volkswaise.

1. So leb' denn wohl, du stil-les Haus! Ich zieh' be-trübt von dir hin-
aus; ich zieh' be-trübt und traurig fort, noch un-bestimmt, an welchen Ort.

2. So leb' denn wohl, du schönes Land, in dem ich hohe Freuden fand! Du zogst mich gross, du pflegtest mein, und nimmermehr vergess' ich dein.
3. So lebt denn all, ihr Lieben, wohl, von denen ich jetzt scheiden soll! Und find' ich draussen auch mein Glück, denk' ich doch stets an euch zurück.

Mässig.

Im fremden Lande.

Volkswaise.

1. Herz, mein Herz, wa-rum so trau-rig, und was soll das Ach und Weh? 's ist so
schön im fremden Lande! Herz, mein Herz, was fehlt dir mehr, Herz, mein Herz, was fehlt dir mehr?

2. Was mir fehlt? Mir fehlt ja Alles, bin so ganz verlassen hier. Zwar ist's schön im fremden Lande, doch zur Heimath wird es nie!
3. In die Heimath möcht' ich wieder, aber bald, ach ja recht bald! Möcht' zum Vater, möcht' zur Mutter, möcht' zu Berg und Fels und Wald!
4. Möcht' auf Flur und Höhen steigen, möcht' am heitern blauen See, wo der Bach vom Felsen schäumt, unser Dörflein wiedersehn!
5. Herz, mein Herz, o lass das Trauern! 's ist ein Leiden, gieb dich drein! Will es Gott, so kann er helfen, dass wir bald zu Hause sein!

Freude im Freien.

Ziemlich schnell.

Volksweise.

1. Hier sitz' ich auf Ra-sen, mit Veil-chen bekränzt, mit Veil-chen bekränzt. Hier las-set uns sin-gen, hier las-set uns sin-gen, bis lächelnd am Himmel der Abendstern glänzt!

2. Das menschliche Leben :eilt schneller dahin :| als Räder am Wagen;| wer weiss, ob ich morgen am Leben noch bin?

3. Drum wollen wir pflücken :die Veilchen, die blüh'n :| und nicht uns den Himmel;| der fröhlichen Jugend mit Sorge umzieh'n!

Nicht zu schnell.

Heimath.

V. Righini + 1812.

1. Trau-te Heimath mei-ner Lieben, sinn ich still an dich zurück, wird mir wohl, und dennoch trü-ben Sehnsuchtsthränen mei-nen Blick, Sehnsuchts-thränen mei-nen Blick.

2. O, so theure Bilder schweben aus der Ferne zu mir her, und das süsse Jugendleben,| wie ergötzt mich's noch so sehr! :

3. Garten, Wiese, Wald und Fluren, wo der Knabe gern verweilt, o, wie sucht der Mann die Spuren,| wenn zu euch die Sehnsucht eilt! :

4. Ach, wohl Viele von den Allen, die mir dort die Liebe gab, schlafen schon, und Blüthen fallen| von den Linden auf ihr Grab! :

5. Möcht' auch ich einst zwischen ihnen ruhen in der Heimath Schooss! Schöner ruht sich's dort im Grünen, | süsser unter ihrem Moos. :

Genügsamkeit.

Sehr mässig.

Volkswaise.

1. Ja, ich bin zu-frie-den, geh' es, wie es will! Un-ter meinem

Da-che leb' ich froh und still. Man-cher Mensch hat Al-les,

was sein Herz begehrt: doch ich kann ent-beh-ren, das ist Goldes werth.

2. Leuchten keine Kerzen mir beim Abendmahl, blinken keine Weine mir in dem Pokal, hab' ich, was ich brauche, nur zur Zeit der Noth; süsser schmeckt im Schweisse mir mein Stückchen Brod.
3. Schallet auch mein Name nicht im fernen Land, schmücken mich nicht Titel, Stern und Ordensband: nur des Herzens Adel sei mein höchste Lust, und zum Wohl der Brüder athme meine Brust.
4. Geben auch Paläste mir mein Obdach nicht; auch in meine Hütte scheint der Sonne Licht. Wo die Freude wohnt, wohnt und schläft man froh, ob auf Eiderdaunen, oder auf dem Stroh.
5. Keine Pyramide zieret einst mein Grab, und auf meinem Sarge prangt kein Marschallsstab: Friede aber wohnt um mein Leichentuch, ein paar Freunde weinen, und das ist genug.

Die Mühle.

Mässig schnell.

Volksweise.

1. Es klappert die Mühle am rauschenden Bach, klipp klapp, *) bei Tag und bei Nacht ist der Müller stets wach, klipp klapp. Er mahlet uns Korn zu dem kräftigen Brod, und ha-ben wir die ses, so hat's kei-ne Noth. Klipp klapp, klipp klapp, klipp klapp.

2. Flink laufen die Räder und drehen den Stein, klipp klapp, und mahlen den Weizen zu Mehl uns so fein, klipp klapp. Der Bäcker den Kuchen und Zwieback d'raus bäckt, der immer den Kindern besonders gut schmeckt. Klipp klapp, klipp klapp, klipp klapp.
3. Wenn reichliche Körner das Ackerfeld trägt, klipp klapp, die Mühle dann flink ihre Räder bewegt, klipp klapp. Und schenkt uns der Himmel nur immerdar Brod, so sind wir geborgen und leiden keine Noth. Klipp klapp, pp.

Vergangenheit und Zukunft.

Langsam.

Volksweise.

1. Denkst du daran, wie in der Kindheit Tagen die Welt so schön vor unserm Blicke lag? Auf, lass die

*) Bei den Worten „klipp klapp“ wird in die Hände gepatscht. 1701

Phan - tasie uns dahin tra - gen, wo sorgen - los enteil - te Tag für Tag; wo blumen -

reich das Leben sich uns zeigte, und dornen - leer der Lebenspfad erschien; wo uns die

Welt ein Paradies nur däuchte: dahin, da hin lass uns im Geiste zieh'n! wo uns die

Welt ein Paradies nur däuchte: dahin, da hin lass uns im Geiste zieh'n!

2. Denkst du daran, wie Elterntreue wachte, zu schützen uns vor jeglicher Gefahr; wie selig uns Geschwisterliebe machte, wie traulich es in unsrer Heimath war? O könnten diese sel'gen Augenblicke im Leben doch noch einmal uns erblüh'n! : Doch nein, sie kehren niemals uns zurücke, d'rums lass im Geist uns dahin, dahin zieh'n! :
3. Denkst du daran, wie in der Zukunft Tagen sich unser Schicksal noch gestalten wird? Ich denke d'ran, doch werd' ich nicht verzagen, wenn gleich das Auge da im Dunkeln irrt. Lass uns mit Glauben, Hoffen vorwärts dringen, von reiner Liebe uns're Herzen glüh'n: : dann wird die Zukunft auch nur Heil uns bringen, d'rums lass mit Gott uns freudig vorwärts zieh'n! :



ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM



ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

6378

6378

Daheim
FÜR DIE
klavierspielende Schuljugend.
AUSWAHL
der beliebtesten Schullieder
mit leichtester Klavierbegleitung
zum Vortrage in glücklichen Familienkreisen
LISZ VON MUSEUM
HEINRICH WOHLFAHRT.

Heft I. II.

OP. 90.

PR. à 15 Ngr. n.

Eigenthum des Verlegers für alle Länder.

LEIPZIG, C. F. KAHNT.

FÜRSTL. SCHWARZBURG-SONDERSH. HofMUSIKALIENHANDLUNG.

Zeneművészeti
Főiskola
Budapest

M-223/1-8

Orsz. M. Liszt Főrege Zeneműv. Főiskola
KÖNYVTÁRA
Leltározva: 1948. hó.
6378/2
Iz. alatti



ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

1488/1
B6378 II

Daheim
FÜR DIE
klavierspielende Schuljugend.
AUSWAHL
der beliebtesten Schullieder
mit leichtester Klavierbegleitung
zum Vortrage in glücklichen Familienkreisen
ZENEMŰVÉSZETI
LISZT MŰZEUM
HEINRICH WOHLFAHRT.

Heft I. II.

OP. 90.

PR. à 15 Ngr. s.

Eigenthum des Verlegers für alle Länder.

LEIPZIG, C. F. KAHNT.

FÜRSTL. SCHWARZBURG SONDERSH. HofMUSIKALIEHANDLUNG.



LEIPZIG

Das Hüttchen.

Mässig.

Heinrich Wohlfahrt, Op. 90. Heft 2.
Volksweise.

1. Ich hab' ein klei - nes Hüttchen nur, es steht auf ei - ner Wiesenflur; an einem Bach, der Bach ist

klein, könnt aber doch nicht klarer sein.

2. Am Hüttchen klein steht gross ein Baum, du siehst vor ihm das Hüttchen kaum, schützt gegen Regen, Sonn' und Wind uns alle, die darinnen sind.

3. Sitzt auf dem Baum'ne Nachtigall, die singet laut mit süssem Schall, dass Jeder, der vorüber geht, ihr horcht u. lange stille steht.

Morgenstund' hat Gold im Mund.

Heiter.

Volksweise.

1. Heraus aus dem Lager, der Hahn hat gekräht! Schon singen die Vögel, und Morgenluft weht; seht,

wie uns so freundlich das Morgenroth winkt, und rings in den Bächen der Sonnenstrahl blinkt.

2. Das Mieder vom Nagel, den Hut von der Wand! Greift flink nach dem Rechen, den Spaten zur Hand! Ihr Mäd - chen, zum Garten, ihr Bursche, auf's Feld, und hurtig den Garten, den Acker bestellt!

3. Und während wir pflügen und während wir sä'n, mit Dank auf zum Vater der Menschen gesehn, der freundlich zum Fleisse giebt Glück und Gedeih'n, bald Winde, bald Regen, bald sonnigen Schein.

Die fröhlichen Kinder.

Schnell und leicht.

C. J. P. Schulz + 1827.



2. Wonn und Lust füllt die Brust, wenn wir uns in bunten Reihen froh dem muntern Spiele weihen. Weder Streit noch Neid stört uns die Fröhlichkeit.
3. Vögelein in dem Hain singen selbst der Freude Lieder, und im Herzen halt es wieder: sich des Lebens freu'n, das wird uns nie gereu'n.
4. Möchten wir für und für so vergnügt, wie heute leben, und mit regem Eifer streben, And'rer Wohlergehn auch willig zu erhöh'n.
5. Freude schafft Lust und Kraft, in der Jugend sich zu üben, alle Menschen tren zu lieben. Darum stimmt ein: wir wollen fröhlich sein!

Der Mond.

Sehr mässig und sanft.

J. F. Reichardt + 1814.



2. Er lächelt still bescheiden, verhüllt sein Angesicht, und giebt doch so viel Freuden mit seinem trauten Licht.
3. Er lohnt des Tags Beschwerde, schliesst sanft die Augen zu, und winkt der müden Erde zur stillen Abendruh.

4. Schenkt mit der Abendkühle der Seele frische Lust; die seligsten Gefühle giesst er in unsre Brust.

Wanderlied.

Mässig geschwind.

F. E. Fesca + 1826.

1. Vö-gel singen, Blumen blühen, grün ist wieder Wald und Feld. O, so lasst uns ziehn und wandern von dem ei-nen Ort zum andern durch die wei-te grü-ne Welt!

2. Wie im Bauer sitzt der Vogel, sassen wir noch jüngst zu Haus. Aufgethan ist jetzt der Bauer, hin ist Winter, Kält' und Trauer, und wir fliegen wieder aus.
3. Freude lebt auf allen Wegen, um uns, mit uns, überall. Freude säuselt aus den Lüften, hauchet aus den Blumen-düften, tönt im Sang der Nachtigall.
4. Nun, so lasst uns ziehn und wandern durch den neuen Sonnenschein, durch die lichten Auen und Felder, durch die dunkelgrünen Wälder in die neue Welt hinein!

Das Waldhorn.

Mässig.

Volksweise.

1. Wie lieblich schallt durch Busch und Wald des Waldhorns sü-sser Klang! des Waldhorns sü-sser Klang! Der Wiederhall im Eichenthal hallt's nach so lang, so lang! hallt's nach so lang, so lang!

2. Und jeder Baum im weiten Raum dünkt uns wohl noch so grün; (Echo.) es wallt der Quell wohl noch so hell durch's Thal dahin, dahin. (Echo.)
3. Und jede Brust fühlt neue Lust beim frohen Zwillings-ton; (Echo.) es flieht der Schmerz aus jedem Herz so-gleich davon, davon. (Echo.)

Am Abend.

5

Gemässigt.

Zelter + 1832.

1. Wiederm mit eilen-dem Flü-gel sinket die Sonne zur Fluth, röthet die grünenden Hü-gel, scheidend in purpurner Gluth. Feierlich nahen die Sterne, wandelnd in lieblicher Pracht; dort in be-leuchte-ter Fer-ne dämmert die hei-li-ge Nacht.

2. Sei uns in Liedern gegrüsst, liebliche, heilige Nacht! Ruh' und Erquickung geniesset, wer nun sein Tagwerk vollbracht. Weile im fröhlichen Bunde, wo man dir jubelt und singt, dass nicht zu frühe die Stunde, da wir uns trennen, erklingt.

Gegensätze.

Mässig schnell.

Volksweise.

1. Eins zwei drei, alt ist nicht neu; neu ist nicht alt, warm ist nicht kalt, kalt ist nicht warm, reich ist nicht arm.

2. Eins zwei drei, alt ist nicht neu, arm ist nicht reich, hart ist nicht weich, frisch ist nicht faul, 's Rind ist kein Gaul.

3. Eins zwei drei, alt ist nicht neu, saur ist nicht süß, Händ' sind nicht Füß', Füß' sind nicht Händ', 's Lied hat ein End'.

Wanderlied der Schwalben.

Mässige Bewegung.

Volksweise.

1. Fort, fort, fort und fort an einen andern Ort! Nun ist vorbei die Sommerzeit: drum sind wir Schwalben jetzt bereit, von ei-nem Land zum an- dern zu wan- dern.

The musical score is written for piano and voice. It consists of two systems of staves. The first system has a treble and bass staff for piano accompaniment and a single staff for the voice. The second system also has piano accompaniment and a voice staff. The lyrics are written below the voice staff. The music is in 2/4 time and features various fingerings and articulations indicated by numbers and slurs.

2. Ihr, ihr, ihr und ihr, ihr Leute lebet wohl. Ihr gabt zur Herberg'euer Dach und schütztet uns vor Ungemach, drum sei euch Glück und Frieden beschieden!

3. Du, du, du und du, leb' wohl, du schöner Ort! Du hast in deinen Strassen oft verliehen uns, was wir gehofft. Dein denken wir von ferne noch gerne.

4. Ihr, ihr, ihr und ihr, ihr Mücken lebet wohl! Ihr habt uns oft recht satt gemacht u. uns mit manchem Schmaus' bedacht. Lebt wohl, auf Wiedersehen! Wir gehen.

Lebhaft.

Schützenlied.

B. A. Weber † 1821.

1. Mit dem Pfeil und Bo-gen, durch Ge-birg und Thal kommt der Schütz ge-zogen früh am Morgenstrahl. La la la la la la la la la la la la la la la.

The musical score is written for piano and voice. It consists of two systems of staves. The first system has a treble and bass staff for piano accompaniment and a single staff for the voice. The second system also has piano accompaniment and a voice staff. The lyrics are written below the voice staff. The music is in 6/8 time and features various fingerings and articulations indicated by numbers and slurs.

2. Wie im Reich der Lüfte König ist der Weih: durch Gebirg und Klüfte herrscht der Schütze frei. La la la la la la u. s. w.

3. Ihm gehört das Weite, was sein Pfeil erreicht: das ist seine Beute, was da fleugt und kreucht. La la la la la la u. s. w.

Du weisst es nicht.

7

Langsam.

Volksweise

1. Weisst du, wie viel Sterne stehen an dem blauen Himmels-

zelt? Weisst du, wie viel Wolken gehen weit hin über alle

Welt? Gott der Herr hat sie gezählt, dass ihm auch nicht Eines

fehlet an der ganzen grossen Zahl, an der ganzen grossen Zahl.

2. Weisst du, wie viel Mücklein spielen in der heissen Sonnen gluth? wie viel Fischlein auch sich kühlen in der hellen Wasserfluth? Gott der Herr rief sie mit Namen, dass sie all'ins Leben kamen, dass sie nun so fröhlich sind.

3. Weisst du, wie viel Kinder frühe stehn aus ihrem Bettlein auf, dass sie ohne Sorg'und Mühe fröhlich sind im Tageslauf? Gott im Himmel hat an allen seine Lust, sein Wohlgefallen, kennt auch dich und hat dich lieb.

Froher Muth.

Entschlossen.

Volksweise.

1. Ein Herz, das sich mit Sor - gen quält, hat sel - ten fro - he Stun - den; es

hat schon sei - nen Theil erwählt, die Hoff - nung ist ver - schwun - den. Nur

glück - lich ist, wer das vergisst, was ein - mal nicht zu än - dern ist,

nur glücklich ist, wer das ver - gisst, was einmal nicht zu än - dern ist.

2. Die Sonne, die zu frühe lacht, sieht man am Mittag weinen; das Glück, das man zuweilen hat, kann eine Zeitlang scheinen. ||: Es bleibt dabei, wer warten kann, der sieht sein Glück noch einmal an.:||
3. Obschon mein Schiff vor Anker liegt bei ganz konträrem Winde, so hab' ich doch die Hoffnung noch, dass ich den Hafen finde, ||: den Hafen, wo die Freude ruht. Was lange währt, wird endlich gut.:||
4. Drum auf, mein Herz, ermun'tre dich, und sei dein eigener Meister! Was quälst du dich so jämmerlich hier um die Lebensgeister? ||: Wer weiss, wo man noch Rosen bricht; drum sei vergnügt und Sorge nicht!:||

Rundgesang.



Nicht zu schnell.

H. G. Nägeli + 1793.

Chor.

1. Freut euch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht; pflü - cket die Ro - se

Einzelne.

eh' sie ver - blüht. Man schafft so gern sich Sorg' und Müh', sucht Dor - nen auf und

fin - det sie, und lässt das Veil - chen un - bemerkt, das uns am We - ge blüht.

Einzelne.

2. Wenn scheu die Schöpfung sich verhüllt, und über uns der Donner brüllt, dann lacht am Abend nach dem Sturm die Sonne doppelt schön. (*Chor.*)
3. Wer Redlichkeit und Treue liebt, und gern dem ärmern Bruder giebt, bei dem baut sich Zufriedenheit so gern ihr Hüttchen an. (*Chor.*)
4. Und wenn der Pfad sich furchtbar engt, und Missgeschick uns plagt und drängt, so reicht die Freundschaft schwesterlich dem Redlichen die Hand. (*Chor.*)
5. Sie knüpft des Lebens schönstes Band, und leitet uns an sichrer Hand. So wallt man froh, so wallt man leicht ins bess're Vaterland. (*Chor.*)

Die Katze.

Scherzhaft.

Volkslied aus Sachsen.

1. A B C, die Ka-tze lief in Schnee, und wie sie wieder raus kam, da

hat sie wei-sses Höschen an; o je - mine, o je - mine, o je - mine, o je!

2. A B C, die Katze lief zur Höh', sie leckt ihr kaltes Pfötlein rein, und putzt sich auch die Hüselein,||: und ging nicht mehr || in'n Schnee.

Untergang der Sonne.

Gemässigt.

Volksweise.

1. Seht, wie die Sonne dort sin - ket hin-ter dem nächtlichen Wald! —

Glückchen schon Ru-he uns win - - ket: hört nur, wie lieblich es schallt! —

Trauliches Glücklein, du läutest so schön, trauliches Glücklein, du läutest so schön!

Läute, mein Glücklein nur zu, läute zur süßen Ruh!

2. Hört ihr das Blöcken der Lämmer? Seht, wie die Lüfte schon wehn! Muthig, es fängt an zu dämmern, lasset zur Hütte uns gehn! || Trauliches Glücklein, du läutest so schön! || Läute, mein Glücklein nur zu, läute zur süßen Ruh!

3. Dörfchen, o sei uns willkommen! Heut' ist die Arbeit vollbracht, bald, von den Sternen umschwommen, naht die feiernde Nacht! || Trauliches Glücklein, du läutest so schön! || Läute, mein Glücklein nur zu, läute zur süßen Ruh!

Auf grüner Haide.

Mässig schnell.

Volksweise.

1. All - dort auf grüner Hai - de, da giebt's der Freuden viel, all - dort im grünen

Schatten er - götzt man sich mit Spiel.

2. Dort oben auf dem Berge, da lebt man wohlgemuth, dort unten in dem Thale genießt man manches Gut.

3. Schön ist's und bleibt's im Freien, man sieht in's Blau hinein, schön ist's, die Blumen pflücken, sie sind so zart und rein.

Zitherbubens - Morgenlied.

Leicht und heiter.

E. Bornhardt um 1840.

1. Fröhlich und wohlgemuth, la la la la la la la la, wandert das junge Blut, la la la la

la la la la, ü - ber den Rhein und Belt, auf und ab durch die Welt.

The musical score is written for a zither in 3/8 time, key of D major. It features a single melodic line with a piano accompaniment of chords. Fingerings are indicated by numbers 1-5 above the notes. A purple circular library stamp is visible in the center of the page.

2. Husch! Husch! mit leichtem Sinn über die Fläche hin! Schaffe sich Unverstand Sorgen um goldnen Tand!
3. Griesgram sieht alles grau, Freude malt grün und blau; rings, wo der Himmel thaut, Frohsinn sein Nestchen baut.
4. Ueberall Sonnenschein! Geht's in die Welt hinein, wölbt dir der Baum ein Dach, rinnet zum Trunk der Bach.

Scherzhaft.

Die zwei Hasen.

Volkswaise.

1. Zwischen Berg und tiefen, tiefen Thal sassen einst zwei Hasen, frassen ab das grüne, grüne Gras,

frassen ab das grüne, grüne Gras bis auf den Ra - sen, bis auf den Ra - sen.

The musical score is written for a zither in 3/4 time, key of D major. It features a single melodic line with a piano accompaniment of chords. Fingerings are indicated by numbers 1-5 above the notes. A large watermark 'ZENAKADÉMIA LISZT MŰZEUM' is visible across the page.

2. Als sie satt gefressen, fressen hatt'n, setzten sie sich nieder, bis dass nun der Jäger, Jäger kam, bis dass nun der Jäger, Jäger kam und schoss sie nieder, und schoss sie nieder.
3. Als sie sich nun aufgesammelt hatt'n und sich dann besannen, dass sie noch am Leben, Leben war'n, dass sie noch am Leben, Leben war'n, liefen sie von dannen, liefen sie von dannen.

Der Jägersmann.

13

Lebhaft.

Volkswaise.

1. Im Wald und auf der Hai - de, da such' ich mei - ne Freu - - de, ich
bin ein Jä - gers - mann, ich bin ein Jä - gers - mann. Den Wald und Forst zu
he - gen, das Wildpret zu er - le - gen, das ist, was mir ge - fällt, das
ist, was mir ge - fällt. Hal - li hallo, hal - li hallo, das ist, was mir ge -
fällt. Hal - li hallo, hal - li hallo, das ist, was mir ge - fällt.

2. So zieh' ich durch die Wälder, so eil' ich durch die Felder :: wohl hin den ganzen Tag; :: dann fliehen meine Stunden gleich flüchtigen Sekunden, :: eil' ich dem Wilde nach. :: Halli hallo u. s. w.
3. Wenn sich die Sonne neiget, der düstre Nebel steigt, :: das Tagwerk ist gethan, :: dann kehr' ich von der Hai - de zur häuslich stillen Freude, :: ein frommer Jägersmann. :: Halli hallo u. s. w.

Zufriedenheit.

Mässig.

Ch. G. Neeffe + 1798.

1. Was frag ich viel nach Geld und Gut, wenn ich zu - frie - den bin! Giebt

Gott mir nur ge - sun - des Blut, so hab' ich fro - hen Sinn, und

sing' mit dankba - rem Gemüth mein Mor - gen - und mein A - bend - lied.

2. So Mancher schwimmt in Ueberfluss, hat Haus und Hof und Geld, und ist doch immer voll Verdruss, und freut sich nicht der Welt. Je mehr er hat, je mehr er will, nie schweigen seine Klagen still.
3. Da heisst die Welt ein Jammerthal, und däucht mir doch so schön, hat Freuden ohne Mass und Zahl, lässt Keinen leer ausgehn. Was lebt und fühlt, soll glücklich sein und sich des kurzen Lebens freun.
4. Und uns zu Liebe schmücken ja sich Wiese, Berg und Wald, und Vögel singen fern und nah', dass Alles wieder hallt. Bei Arbeit singt die Lerch' uns zu, die Nachtigall bei süsser Ruh'.
5. Und wenn die goldne Sonn' aufgeht und golden wird die Welt, wann Alles in der Blüthe steht, und Aehren trägt das Feld: dann denk' ich, alle diese Pracht hat Gott doch auch für mich gemacht.

Das Leben.

15

Nicht zu schnell.

Volksweise.

1. Du schönes, viel - ge - liebtes Le - ben, ich fühle dich in meiner Brust, ich seh dich

durch die Schö - pfung schwe - ben in stil - ler ju - gend - li - cher Lust.

2. Wer hat dich mir und ihr gegeben, und wer ist deine Schöpferin? Die ew'ge Liebe! halt's mit Beben der Freu - de durch die Welten hin.
3. Du himmlisch hohe Liebe droben und milde, reiche Geberin, ich will dich lieben, will dich loben, so lang ich athme, leb' und bin!
4. O breite deine sanften Flügel auch über meine Seele aus, bis du vom letzten Lebenshügel mich führst in dein ewig Haus!

1996 JÚN - 4.



ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM